

**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg  
**Band:** 72 (2001)

**Artikel:** Was machid ehr eigetlich, wemmer eu ned gsehd  
**Autor:** Fischli, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-917866>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Was machid ehr eigetlich, wemmer eu ned gsehd**

von Peter Fischli

Nach begeisternden Worten für den erlebten, erfreulichen Abend und viel Anerkennung auch für die konditionellen Leistungen aller in der idyllischen Weite zwischen Stadt, Gofi und Schloss - tauchte des öfters obige Frage auf ...

Ja - was mache ich denn unsichtbarerweise, wartenderweise, verschiebenderweise etc. oder was passiert währenddessen in meinen Hirnwindungen? oder was meint die professionelle Distanz - obwohl als Professor Hungergurt unterwegs

### **062-1600-5 «findet statt!»**

Eigentlich beginnt alles schon zu Hause mit dem persönlichen Vorbereitungsprogramm, welches Profis nach ihren eigenen Bedürfnissen zusammenstellen. Mit Atem, Stimme, Sprache, Körper kann man nur souverän spielen, wenn sie fleißig trainiert werden wie ein Instrument. Ebenso gilt es, den Text im Zusammenhang mit den Spiel-Situationen präzise zu memorieren. Um 16.20 fahre ich los - Richtung Landschaftstheater-Abenteuer nach Lenzburg. Ab 17 Uhr beginnen die Vorbereitungen in der Garderobe in der Kromer AG: Schuhe putzen, Kleider bürsten, Umziehen, Bereitlegen und Kontrollieren der Requisiten für die Burghalle und jener für das von Salis-Zimmer; ja die zweite Garnitur Hemd und Gilet inkl. Taschenlampe ist bereit. Das Zylinderband hält auch wieder. Gemeinsames Durchsprechen und Einsingen draussen unter dem riesigen Baum. Pflatsch! Ein Vogel wundert sich wohl oder ärgert sich gar ob des unverständlichen menschlichen «Gesinges» und straft mich - das frischgewaschene Hemd ist sehr «unrein» geworden - zumal besagter Vogel offensichtlich eine Menge Kirschen verschlungen hatte.



### **Ein Jahrhundert früher – oder «in der Rolle sein»**

Abmarsch zum ersten Vorspiel-Einsatz im alten Gemeindesaal! Und erste Begegnungen mit Menschen des nächsten Jahrhunderts. Hoi Fischli! Bisch doch de Peter? Er kennt me glaub nüme, bi de und de vo det ... Ahaa Professer Hungergurt! – Bis dee s jetz gmerkt hät, denki, dass ich mues i de Rolle bliibe.

### **Dunkel und taktlos – oder «Was schon öfter dagewesen»**

Begrüssen der Kollegen/innen, welche sich in der Garderobe hier bereit gemacht haben. Warten hinter Tüll und Sperrholz. Sperbern, wer und wie-

viele im Saal sitzen. Dann dunkel! Die dirigierende «Walküre» zwischen Vorhang und Scheinwerfer rudert beinahe erfolglos! Sternlein mer gseht sie hüt wieder so schlecht. Und mer sind so takt-los! Dem «Majestäisch und mit Schweigen ...» taten wir auch schon mehr Ehre an.

### **Nicht idyllisch, aber ruhig – oder «Vor dem Spiegel - an mich selber»**

Nächster Warteraum vor dem Hirschen-Auftritt: Treppenhaus Gemeindesaal und im WC. Menschliche Regungen loswerden, der sommerlichen Hitze trotzen, Gelenke kühlen und ersten Durst am Hahn stillen; Durchdenken des Kommenden vis a vis Pissoir – ja, da bin ich einen Moment allein, kann mich konzentrieren – nicht idyllisch, aber ruhig. Der Rest wartet im Treppenhaus. Dann der übliche Spruch von Kollega F: Maestro, s isch Zyt! Scho? Jaja, besser jetz als bim Hauptgang – also los gahts. Die Serviertochter steht nicht vor der Tür, also sind wir rechtzeitig. Pech allerdings ist, dass die Hirschenuhr fünf Minuten in Verzug ist und noch nicht einmal der Salat auf dem Tisch steht. Uhrenvergleich wollen wir aber künftig dennoch nicht einführen.

### **Diriidom dee – oder Mit einem Glase Hopfen (lauwarm) in der Hand»**

Ein erster Blick in die Runde ist nicht zu vermeiden und kann nicht schaden, besser als plötzlich einem allzubekannten Gesicht zu begegnen. Solche Überraschungen enden öfters mit einer besonders eigenartigen und konster-





nierten Baffheit. Ohne Brille kann ich allerdings kaum Bekannte an den Tischen eruieren – ausgenommen mich «vor dem Spiegel». Santa Simplicitas – Heilige Einfalt etc. nimmt seinen Lauf. Die Stimmung lockert sich. Man versteht die Ironie des «längerem Poemas in volkstümlichen Knittelversen» allmählich. Und später kriegen wir die schüchtern Salatverschlingenden beinahe zum Mitsingen. Diriidom dee, Diriidom dee, heidelidom, adee!

### **Wir und das Stadtbild – oder i de Rolle bliibe!»**

Erste längere Pause! Verschnaufen auf der Bank an der Strasse. Der verummumpte Herr und Kollega K. sitzen schon da. Offiziell beleben wir so das Stadtbild und geben «den Zukünftigen» freundlich Auskunft, wie sie zur Burghalde und zum Metzgplatz kommen. Dazwischen tauschen wir tuschelnd erste Erfahrungen über den begonnenen Abends aus und fragen uns, ob die aufstossenden Wolken wohl ernst zu nehmen seien.

### **Rägeschütz – oder «Sieh da - bezaubernd entzückend»**

Im oberen Burghaldengarten sucht Kollega Z. unermüdlich den Ton zur kommenden Arie, obwohl er ihn seit Wochen gefunden hat – man könnte die benutzte Stimmflöte danach stimmen – und ich übe den Sieh-da -Text.

I. macht am andern Ende eifrig Stimmübungen, die wir etwas dämpfen müssen; ihre tragende Stimme könnte ja auch den Liedvortrag im Hof irritieren. Dann lachen wir über die Buben, welche unerbittlich und unermüdlich

ausrufen «Rägeschütz, acht Franke, ha erscht zwee verchauft, mues am acht hei. Gestern tönte es noch absurder bei schönstem, wolkenlosestem, klarstem und blauestem Himmel: Acht Franke, ha keini meh! Diesen Eifer, diese Direktheit und groteske Komik haben uns die Laien vielfach voraus.

Oh, wir sind dran, pirschen uns hinter den Büschen entlang und äugen nach Kollega K., ders heute tatsächlich erst zur zweiten Strophe schafft – und uns dann auch, weil er verständlicherweise mehr keucht als singt aus dem Rhythmus bringt, dafür ist er textsicher. Der Liedtext ist nämlich einer jener berüchtigten Texte, den man nur mit Mühe und mit unsäglich vielen Eselsbrücken behalten kann; wo man froh ist, wenn man ihn ab und zu fehlerfrei, gemeinsam und dreistimmig hinkriegt. Dieser Auftritt wird zu unserer eigentlichen «Psychoszene», weil absolut unberechenbar. Wir sind schon so aufgekratzt, dass wir uns selbst auf der Szene kaum halten können, sobald die verheerenden Versprecher unbarmherzig über die Lippen sprudeln ... «charmante ...» hiesse es – zusammen mit «stupide» wird «starmante Galanterie» oder «stanive (naive) Psychologie» ... und aus «berückend» wird «bedrückend» ... und Pikanterie, Phisiognomie und Psychologie ergeben simultan gesprochen auch eine kurrlige Wortschöpfung, entzückend!

Der Applaus über die Geilheit der alten Herren übertönt unsere Kicherei hinter der Burghaldenecke. Unter Tränen vor Lachen Werweissen wir, wer heute seinen Obolus in die Versprecher-Kasse legen muss. (Nachtrag: Wir haben uns dann sehr verbessert, so dass die Kasse nach der letzten Vorstellung wieder leer war.)



## **Aufstieg – oder «Wie sind doch die Zwetschgen so blau»**

Nun gehts mit dem Publikum zum Gofi hinauf – mit den Stimmen und Kommentaren währenddessen könnte ich ein ganzes Buch füllen: Die Schwarze lueged eus aa wie Waggis am Morgestraich! Wottsch en Cigarillo geg s Aschthmhueste. Lueg da, ha der mit und ohni Filter! Dem vergaht denn s Liedlisinge scho no bis er am Gofi obe isch usw. etc.; und immer wieder die Bekannten, die winken und grüssen und zu reden beginnen und allmählich einsehen, dass da eben nicht der Fischli singend und rezitierend den Berg hinanpusst und hustet. Auf halbem Weg begegne ich der Kräuterfrau Marianne beim Mieghaus und mache mich trotz Heiserkeit genügend bemerkbar – wenn auch krächzend. Etwas später lenke ich schadenfroh Kollega F. ab – bis seine 3A – oha – nüme da !

## **Wetterlage und Blick zurück – oder «und kriegt sie auch nichts als ein Schnupfen»**

Auf dem Bänklein zwischen Tribüne und Schloss ist dann zweite Pause und Treff einiger Kollegen/innen. Der Blick Richtung Baden und gen Westen klärt die aktuelle Wetterlage. Zudem erfährt man, wer so alles an (kritischen) Bekannten im Publikum gesichtet wurde. Erinnerungen an vergangene Freilichterlebnisse werden wach und ausgetauscht, angereichert mit Anekdoten. An solchen fehlt es ja nie, wenn Zeit und Runde günstig stehen – und das ist bei Laien und Profis «Hans was Heiri». Und dass dieses Landschaftstheater besonders eindrücklich und nachhaltig sein wird, da sind wir uns einig. Es geht in die Highligths ein – und macht dem grossen Spiel auf drei Simultanbühnen im Badener Kurpark vor 23 Jahren beinahe den Platz streitig, steht mindestens mit diesem zusammen an der Spitze.

## **Menschliche Regungen – oder «genau a de Bei merkt mer s Bühnegenie»**

Aha, der Applaus nach der Verschwörung und über den gelungenen Gump von A. und das Lied vom Lothar-Baum am Gofi ruft uns zum nächsten Auftritt. Die Helfer orientieren uns noch kurz im Vorbeiweg über das heutige Menue um 23 h. Aber noch ist es nicht so weit, obwohl der Schweiss bereits rinnt und der Durst sich meldet, als ob es schon soweit wäre.

Noch ein Kontrollblick zum Baum am Brunnen – wie stehen die Musikerstühle wohl heute, und wo der Unterstand-Schirm, mein velofahrender Kollega F. wird kurzfristig entscheiden, ob er den Kreisel innen oder aussen fährt. Das bedeutet für mich, das Wasser am Baum entsprechend kürzer oder länger abzuschlagen und den Hosenschlitz ebenso timend zuzuknöpfen – eine höllische Impro.

Und schon sind wir im Wald rechts der Tribüne. Kurze Pause! Verschnaufen nach dem kurzen Bergpreis oder Strassenrennen. Einige Spieler kommen hier ausser Atem an – der Regisseur hat rennen angesagt. H. meint japsend und keuchend, er würde jetzt dann kündigen oder einen kleineren Koffer beantragen.

### **Im Unterholz – oder «Ich lose, Mueti»**

Mittlerweile – den verpflegenden Musikern neidisch begegnend – kauere ich im Gebüsch links neben Tribüne und Brunnen.

Ob man wohl das Knacken der Zweige gehört hat, als ich durch das Unterholz tapste und beinahe auf dem nassen Boden ausrutschte? Oder ob man mich gar sieht? Es ist schon verblüffend, sehen und nicht gesehen werden – naja die Blätter tarnen wunderbar. Schön, die Tribüne ist prallvoll! Was will ein Schaupieler mehr!

Die Flugzeuge sind aber laut heute – trotzdem, es läuft gut, Mueti und Wendla haben einen guten Rhythmus, lassen sich durch die schmeichelnden und wohltuenden Lacher nicht irritieren. Nun aber Konzentration für die Maikäferszene mit der Kräuterfrau. Hungergurts Frühlings Erwachen.

### **Im Gras am Gofi – oder «Häsch öppe Anggscht»**

Weggeworfen und verstoßen liegt der Maikäfer im Gras. Die Tanzerei mit der Kräuterfrau M. bringt mich erstmals so richtig ausser Atem. Ich schnaufe wie ein Ross. Dureschnuufe und beruehige! Obwohl sichtbar, bin ich jetzt am aktiven Spiel nicht beteiligt. Die Purzelbäume vom Gofi herunter rugelten gestern haarscharf an mir vorbei. Heute habe ich einen Sicherheitsabstand eingebaut. So, Konzentration! Wie der Skifahrer vor dem Start gehe ich mental nochmals die Tore durch. Nach der Desdemona-Szene kommt meine schwierigste Szene. Sie braucht ungeheure Intensität, Kraft und Stimme. Der ganze Hass gegen das weibliche Wesen bricht ohnmächtig aus Hungergurt hervor... Was will jetzt dieses Insekt vor meinem Gesicht. Unbemerkt wende ich den Kopf leicht ab; da kitzelt mich ein Grashalm. Endlich erlöst mich das Stichwort, d.h. das musikalische Motiv und der Gesang ...

### **Gegen Licht und Wind – oder «Grosser Gott, man höre dies Ungeheuer, dieses Tier»**

Weil die Tage schon spürbar kürzer geworden sind, kommen die Scheinwerfer früher zum Tragen. So gehe ich plötzlich in blendendem Gegenlicht, d.h. neben dem Himmeisleiterli, die Sichtverhältnisse haben sich gehörig verändert. Zum Glück war der Stolperer aufzufangen. Dafür habe ich Gegenwind – der Kampf mit der Technik und der Akustik beginnt. Verbunden mit einer Erkältung folgt eine akute Heiserkeit, von der ich mich nicht mehr erhole bis zur Derniere. Eine Erfahrung, die mir in diesem Ausmass absolut neu ist. An sich ist die Akustik am Gofi hervorragend – ähnlich einem griechischen Theater, was in meiner Freilicht-Karriere beileibe nicht immer so war. Nach besagter Fluchszene steht unmittelbar der Pfarrer neben mir und meint trocken in mein Gekeuche: S'isch no aastrengend, gell!

### **Umziehen I**

Im von Salis-Zimmer ist der nächste, längere und letzte Warteraum. Sammlungsort der meisten vor dem dritten Akt. Austausch von News – die Gerüchte



«Felix und Galathea» im alten Gemeindesaal, Tuschzeichnung von Helene Basler-Märchy



teküche beginnt zu brodeln - Lachen - Zufriedenheit - Witze! Schauspielerkrankheit! Ich komme klatschnass an: frottiere, verschnaufe, die zweite Garnitur Hemd und Gilet kommt zum Einsatz.

Heute bangen wir nicht, ob das Ross wohl schon da ist (wir hatten den Ablauf witterungsbedingt auch schon gekürzt und in letzter Minute auch noch den Pferde-Führer orientiert). Selbst der Herr Pfarrer ist heute sichtbar zufriedener, die Beerdigung fällt nicht ins Wasser. In unserem Landschafts-Theater wird nämlich nicht bei jedem Wetter gesungen, gepredigt und begraben.

**Freischaffend bis zum Glockenläuten – oder «Hier dieses Glas – ich trink es auf dein Glück»**

Hinten im Garten des Stapferhauses vor der Beerdigung: Fortsetzung des Gespräches von gestern über Sorgen und Pläne im Herbst und die schwierige Situation der freischaffenden Künstler «Was machsch jetz als nächschts? Häsch



öppis oder machsch (Zwangs-) Ferie. Dann rufen uns die Schloss-Glocken zum Grabesgesang!

### **Kampf um Nischen und Langbänke – oder Lehrerkonferenz**

Das Publikum will es bequem und gute Sicht haben. Einzelne setzen sich zu mir in die Fensternische. Später merken sie, dass sie stören und kriegen rote Ohren. Andere sehen die am Reck aufgestellte Langbank, die so ja zu nichts taugt. Kurzerhand wird sie runtergenommen und besetzt. Wie A. und H. aufs Reck kommen, muss sie ja nicht kümmern. Der technische Leiter R. ist geistesgegenwärtig und hilft mir «von Hand» so ganz nebenbei in die Höhe. Danke! Es folgt das eingefrorene Warten auf der Reckstange – und die allmählich zuckenden und schmerzenden Muskeln, wenn diese «Freeze» -Stellung nicht gelungen ist ...

### **Umziehen II**

Kostümwechsel in der Garderobe unterhalb des Rittersaals und Gang über die «Wendla»-Treppe, Kauergang und Stolperei ins ärztliche Fach zu Frau B. und ihrer Tochter W. Die Angst um den endgültigen Stimmverlust beschleicht mich. Dr. B.'s Honorar ist ein Guetzi wert, das mir anschliessend an die verlogene, Wahrheit verbrämende Diagnose, zugesteckt wird – wahrscheinlich auch als Stärkung für den beschwerlichen Treppenrückweg und zum letzten, zum Glück stummen Auftritt mit Totenmaske.

### **Applaus – für alle!**

Die Dunkelheit zwischen den «Vorhängen»!  
Gemeint ist der Applaus. Aufatmen, Freude über den bestandenen Abend mit seiner ungeheuren Konzentration und Kondition – manchmal auch sekunden schneller Rückblick zum Patzer, der vielleicht nicht hätte sein müssen, leise Wut darüber – auch Wehmut, dass wir schon wieder eine Vorstellung näher am Ende dieses wahnwitzigen Abenteuers angelangt sind. Von allen wird da Professionelles geleistet – auf und hinter der Bühnenlandschaft. – Dann wieder Licht – 500 Menschen applaudieren – Run auf den Grabhügel - dankbares Lächeln – Verbeugen!

Und dann gibt's endlich fein Gekochtes – und Extrawürste für mich Käseallergiker!

### **Heinzelweibchen und Wichtelfrauen**

Der stille Gang durch die nachmitternächtliche Strasse zum Kromer. Alles verschwitzte Zeug kommt in die Wäscheschachtel. Die Heinzelmännchen, lies Heinzelweibchen werden ihre Arbeit zuverlässig und zur Zufriedenheit aller tun: waschen, bügeln, flicken, allen schön hinhängen... und wieder verschwinden. Ihnen sei Dank! Hochprofessionell machen sie dies – und ich weiss, wo von ich spreche, wenn ich Ihnen eine Zeile aus dem Hirschen leicht abgeändert widme: Lohnte sich wohl auch der Zeit – heruzählen jede Kleinigkeit!



## **Zurück in der Gegenwart – oder «Allein – das ändert mit dem Tageslicht»**

Auf der Heimfahrt durch beinahe leere Strassen Richtung Reuss und Freiamt kommen dann all die Gedanken eines Schauspielers, der auch immer zweifelt an seinen Taten und Resultaten, grübelt am eben Geleisteten, hadert mit den Ansprüchen an sich und die anderen, dem aber gleichzeitig in der (nun wieder) hellen Mondnacht das eben versunkene Spiel von Frühlings Erwachen wohltuend nachhallt, dankend allen, die zum Gelingen, zur Realisation beigetragen haben ...

... und dem unvermittelt seine tiefverehrte Schauspiel-Lehrerin «aufersteht», die ihm vor dreissig Jahren immer wieder weise nahelegte: Vergiss nicht: dich werden viele Menschen sehen und kennen – dennoch bist du vielfach sehr allein und einsam!





**Leitung:**

Regie Louis Naef  
 Mitarbeit Adrian Meyer,  
                   Felicia Pantò,  
                   Mark Wetter  
 Choreographie Salome Schneebeli  
 Musik Peter Schärli  
 Szenischer Raum Claudia Tolusso  
 Kostüme, Masken Bernadette Meier  
 Mitarbeit Kostüme Sabina Stöckli  
 Maske Roger R. Niederberger  
 Mitarbeit Maske Dorothea Stich  
 Licht Martin Brun  
 Technische Gesamtleitung Ruedi Baumann  
 Technische Leitung Peter Jud  
 Schloss Johanna Bossert  
 Musikalische Einstudierung Maria Glarner  
 Stimmbildung Anita Mendler  
 Grafik Georg Anderhub  
 Fotografie Hans Ulrich Glarner,  
 Produktionsleitung Angela Herrigel,  
                   Felicia Pantò  
                   und Stapferhaus  
                   Lenzburg  
                   Sabina Binggeli-Brogue  
                   und Verein Landschafts-  
                   theater Lenzburg

**Orchester:**

Flöte und Gesang Franziska Baumann  
 Horn und Trompete Christoph Gantert  
 Akkordeon, Glasharfe und Klavier Ben Jeger  
 Alphorn und Posaune Jean Jacques Pedretti  
 Trompete Peter Schärli  
 Tuba Benoit Viredoz

**SpielerInnen:**

Melchior Andreas Bürgisser  
 Moritz Christoph Nyfeler  
 Wendla Patrizia Perlini  
 Martha Laurence Crettenand  
 Thea Cornelia Hanselmann  
 Ilse Seraina Gratwohl  
 Ernst Florian Oberle  
 Hansli Markus Zinniker  
 Herr Gabor, Albert Freuler  
 Melchiors Vater  
 Frau Gabor, Liliana Heimberg  
 Melchiors Mutter  
 Frau Bergmann, Brigitte Anneler  
 Wendlas Mutter  
 Loulou Kathrin Eichenberger  
 Kadidja Simone Frey  
 Pauline Sabrina Stücheli  
 Anuschka Anette Weber  
 Jacqueline Andrea Renner  
 Barbara Irina Fehlmann  
 Nora Sandra Hasler  
 Anastasia Joy Astarcoglu  
 Salome Ruth Huber  
 Mamao Lisa Ramstein  
 Der Vermummte Herr Gregor Vogel  
                   (Schigolch)  
 Sängerin (Lulu) Franziska Baumann  
 Rektor Sonnenstich Mike Müller  
                   (Jack)  
 Affenschmalz Anna Hegi-Koch  
 Hungergurt Peter Fischli  
 Knochenbruch Hans Byland  
 Knüppeldick Niklaus Meyer  
 Zungenschlag Paul Preisig  
 Fliegentod Adrian Meyer  
 Habebald Matthias Rennhard  
 Herr Stiefel, Niklaus Meyer  
                   Moritz' Vater  
 Frau Stiefel, Johanna Bossert  
                   Moritz' Mutter  
 Pastor Kahlbauch Alfred Huber  
 Dr. von Brausepulver Peter Fischli  
 Engelsmacherin Maja Schenker  
 Posthanni Johanna Bossert

## **Helperinnen und Helper rund um die Aufführung**

Margrit Aemisegger, Franziska Aemisegger, Maya Ammann, Regine Ammann, Ilse Amort, Ruedi Anneler, Doris Bachmann, Hanni Bachmann, Rolf Bachmann, Helene Basler, Eva Baumann, Christin Baumann, Christoph Baumann, Maja Baumann, Marlise Baumann, Philipp Baur, Alfons Bausch, Irene Berner, Kathrin Berner, Yvonne Berner, Roland Berner, Kathrin Bezzola, Edy Binggeli, Eva Binggeli, Sandra Bircher, Leonie Bossart, Rita Bruder, Lotti Brunner, Karin Büchli, Edmund Bumann, Heidi Burri, Anna Byland, Barbara Crettenand, Marc Eich, Heidi Eggenberger, Martina Egger, Brigitta Erb, Cornelia Faes, Regi Frehner, Helene Frey, Rahel Frey, Martin Froelich, Trix Füglstaler, Heiri Füglstaler, Margrit Gassmann, Silvia Gehrig, Monika Geissmann, Christian Glarner, Maria Glarner, Fränzi Graf, Max Graf, Ludwica Gratwohl, Marianne Griesshammer, Ursula Grüter, Linda Haeni, Barbara Haerry, Franziska Hanselmann, Gabriela Härdi, Rosmarie Hauser, Herbert Hauser, Esther Häusermann, Kersin Häusermann, Jolanda Hofmann, Heidi Holliger, Irène Holliger, Eveline Iseli, Alain Joho, Christoph Kneuss, Rolf Kromer, Julia Kuark, Elin Kühner, Martha Kunz, Elisabeth Kutschera, Adi Lindenmann, Stefan Lohrer, Tobias Lohrer, Renate Lüscher, Pascal Marquardt, Shazadi Marti, Elisabeth Meer, Hanspeter Meier, Franziska Mosimann, Karin Muggli, Kathrin Müller, Margrit Müller, Kathrin Nadler, Peter Nadler, Franz Oberle, Käthi Oberle, Richard Oberle, Gertrud Palmy, Deborah Passerini, Cornelia Real, Marianne Rennhard, Sidonia Rüegg, Patricia Salvo, Rita Schaffer, Gisela Schallenberger, Franziska Schärli, Daniel Schenker, Maria Schmid, Fabienne Schneider, Jacqueline Senn, Pierre Senn, Joseph Sims, Ruth Sims, Elisabeth Spielmann, Marissa Surber, Heidi Staudenmann, Michelle Staudenmann, Daniela Steiger, Claudia Steiner, Daniel Steinmann, Doris Stocker, Patrick Stocker, Ursula Stoller, Brigitte Teuscher, Madleine Thomann, Sybilla Troxler, Michèle Uhlmann, Sybille Uhlmann, Therese Uhlmann, Susanna Vollmar, Hans Weber, Manuela Wehrli, Loulou Werder, Elsbeth Wernli, Kurt Wernli, Claudia Wettstein, Karin Wigger, Frieda Wolleb, Pius Ziswyler, Rosmarie Zobrist und viele andere aus Lenzburg und Umgebung.

### **Fotos von:**

Monica Studer Pico, Georg Anderhub, Daniel Desborough und Helene Basler-Märchy

